



Foto: Ohmar Seehausner

**Lega-Chef Matteo Salvini in Bozen:
Wird Covid-19 diese Wahlen beeinflussen?**



Foto: Ohmar Seehausner

28 „Wir wollen regieren“: Giorgia Meloni, Chefin der rechts-populistischen „Fratelli d'Italia“ beim Wahlkampf in Bozen.

36

„Die Frau in den Mittelpunkt stellen“: Seit 30 Jahren fördert der Bozner Frauen-Service-Club Zonta Frauen bei Karrierefragen und Gleichberechtigung.



Foto: Alexander Alber

16

Titel

16 **Infizierter Wahlkampf.**

Gemeindewahlen in Zeiten der Pandemie: Untergräbt das Virus die Demokratie?

20 Infografik. Die Parteien und Listen, die in den 113 Gemeinden zur Auswahl stehen.

ab 20 Wahlkampf-Splitter. Bemerkenswerte Zahlen und Geschichten rund um die Gemeindewahl.

Politik & Wirtschaft

12 Panorama. Rücktritt von SVP-Fraktionschef Gert Lanz | Der Pestizid-Prozess: Die Kritik des Umweltinstituts München und des Buchautors Alexander Schiebel | Parteitag der Freiheitlichen: 88 Prozent für Obmann Andreas Leiter-Reber | Jenseits des Brenners: Kolumne von Zeit-Journalist Ulrich Ladurner | Was macht eigentlich Joachim Reinalter? | Eingefangen: Der Ausreißer M49 ist wieder hinter Gittern | Infografik: Zurück in die Schule | Medienstar Arnold Schuler | Brief an die Gletschermumie Ötzi.

26 Italien. Wer beim Referendum zur Verkleinerung des Parlaments mit Ja stimmt, trifft den Zeitgeist. Das Chaos im Parlament würde jedoch nur zunehmen.

28 Parteien. Giorgia Melonis post-faschistische Partei Fratelli d'Italia legt italienweit mächtig zu. Nun hoffen die Rechtsaußen darauf, in Bozen mitzuregieren.

32 Film. Wie junge Leute, alle um die 20 Jahre alt, ihre eigenes Video-Unternehmen gründen. Und damit gutes Geld verdienen.

Gesellschaft & Wissen

36 Frauen. Zonta ist der älteste Frauenclub der Welt. In Südtirol engagieren sich die „Zontians“ seit 30 Jahren. Über ein feministisches und kollegiales – und relativ unauffälliges – Netzwerk.

38 Sommergespräch. Peter Thalmann ist eines der Gesichter von Rai Südtirol, Moderator der Tagesschau. Im Interview spricht er über angemessene Kleidung, „Lügenpresse“, Aufregung und Druck von außen.

42 Pandemie. Corona ist ernst zu nehmen. Schade aber, dass fast nur „orthodox Glaubende“ zu Wort kommen, Zweifler jedoch als Verschwörungstheoretiker gelten. Ein Gastkommentar von Sepp Kusstatscher.

Frauensache

Zonta ist der älteste Frauenclub der Welt. In Südtirol engagieren sich die „Zontians“ seit 30 Jahren. Über ein feministisches und kollegiales – und relativ unauffälliges – Netzwerk.

Fast jeden dritten Mittwoch im Monat setzt sich im Bozner Hotel Laurin eine Gruppe von Frauen zu Tisch, um erstens freundliche und ermutigende Gespräche zu führen, und zweitens, um zu helfen. Einige der Damen tragen eine kleine Anstecknadel – das Emblem setzt sich aus mehreren Sioux-Symbolen zusammen, sie stehen unter anderem für Licht, Zusammenhalt und Schutz. Die Farben sind Mahagoni und Gold.

Symbol und Farben weisen rund 30.000 Zontians weltweit aus, die in fast 1.200 Clubs in 63 Ländern ihre Zonta-Heimat pflegen. An die 60 Zontians sind Südtirolerinnen. Sie haben zwei Clubs gegründet, in Brixen und in Bozen. Jener in der Landeshauptstadt feiert dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen, jener in Brixen hatte im vergangenen Jahr seinen 30. Geburtstag.

Man kennt den Lions Club und die Rotarier, Serviceclubs, die sich wohltätigen Zwecken widmen. Aber was, bitte, ist und macht Zonta? Die Damen müssen immer noch oft erklären, wer

sie sind – obwohl sie weltweit schon seit 100 Jahren Gutes tun und Netzwerke bieten. Die britische Premierministerin Margaret Thatcher war eine Zontian, Königin Silvia von Schweden ist auch eine. Ebenso die Ex-Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth (CDU) sowie die SPD-Politikerin Katarina Barley: Die Liste der berühmten Mitglieder ist lang.

„Zonta ist ein Sozialclub, der ausschließlich die Frau in den Mittelpunkt stellt“, sagt Claudine Holstein. „Wir helfen und fördern Frauen, wir sensibilisieren für die verschiedensten Frauenthemen. Hier gibt es nach wie vor viel zu tun – leider.“ Kurzum: Es geht darum, „die Frau in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken“. Claudine Holstein ist von Beruf Architektin und die aktuelle Präsidentin des Zonta-Clubs Bozen; ihre Stellvertreterin ist Giuliana Boscheri.

Seit rund sieben Jahren ist Holstein Mitglied dieses Frauenclubs – es ging ihr, sagt sie, seit jeher um mehr, als sich nur sozial einzubringen. Denn da hätte sie auch einem der vielen



„Das Zusammenleben fördern“: Claudine Holstein (li.) und Giuliana Boscheri: Die zwei Damen führen aktuell den Frauenclub Zonta Bozen-Bolzano.

Foto: Alexander Alber

anderen Socialclubs beitreten können. „Ich fand es interessant“, sagt sie, „dass es da jemanden gibt, der sich rein für die Frauen einsetzt. Und dass in diesem Club die Zweisprachigkeit tatsächlich gelebt wird.“

Bei Zonta spricht jede in ihrer Muttersprache, die Präsidentschaft rotiert zwischen Mitgliedern der zwei Sprachgruppen. Beide Kulturen sind gleichermaßen vertreten. Das Zusammenleben fördern, das Trennende aufheben – „auch das ist der Geist von Zonta“, sagt Claudine Holstein.

Das Wort Zonta stammt aus dem Indianischen, genauer gesagt aus der Sioux-Sprache. Es steht für „ehrenhaft“, „aufrichtig“, „vertrauenswürdig und integer sein“. Es beschreibt die Stimmung, in der der Frauen-Service-Club Zonta International im November 1919 in Buffalo, USA, gegründet wurde. Es war eine Pioniertat von Frauen für Frauen. Diese Frauen waren alle selbstständig oder in verantwortlicher Funktion tätig, ihr Ziel: die Rechte von Frauen zu vertreten und die Chancen von Mädchen und Frauen nachhaltig zu verbessern.

Die Mitglieder von Zonta Bozen sind Frauen mit beachtlichem Lebenslauf, sie kommen aus verschiedenen Berufsgruppen, sind entweder selbstständig tätig oder in einer Führungsposition. Sie arbeiten unter anderem als Anwältinnen, Notarinnen, Steuerberaterinnen, Ärztinnen, Architektinnen, als Bank- und Verwaltungsangestellte in führenden Positionen. „Auch Männer sind in unserem Club willkommen“, sagt Claudine Holstein. International würden einige, meist jüngere, aktiv bei Zonta mitarbeiten.

500 Euro pro Jahr kostet die Mitgliedschaft. Dafür bekommen die Frauen Kontakte zu Gleichgesinnten, Input zu unterschiedlichen Themen und einige Tipps mehr. Den Zontians geht es darum, anderen Frauen weltweit zu einem selbstbestimmten Leben zu verhelfen. Sie setzen sich für Bildung und Gleichstellung ein, kämpfen gegen Genitalverstümmelung und zu frühe Hochzeiten. Der Club wirkt beratend auch bei den Vereinten Nationen mit.

„Die Coronakrise“, sagt Holstein, „hat uns einmal mehr aufgezeigt, dass wir als Frauen noch gar nicht so weit gekommen sind.“ Ein Club wie Zonta sei heute nötiger denn je. „Es braucht uns, weil wir uns für die Schwächsten in der Gesellschaft einsetzen: Frauen, die nicht durch die Kristalldecke kommen – schlicht aus dem Grund, weil sie Frauen sind.“

Claudine Holstein ist eine ruhige, besonnene Frau. Eine von jenen Personen, die die Dinge gründlich angehen. Sie besitzt den weiten Horizont und Geist jener, die in der Welt groß geworden sind. Als Tochter einer hanseatischen Großhandelsfamilie ist sie in Japan aufgewachsen, gemeinsam mit ihren drei Geschwistern. Ihr Großvater war Ende des 19. Jahrhunderts von Hamburg nach Japan gezogen und hatte dort das Familienunternehmen aufgebaut – heute führt dieses einer ihrer Brüder und dessen Sohn.

Japan betrachtet Claudine Holstein als ihre Heimat, sie ist dort mit allen Nationen aufgewachsen, mit vielen Sprachen und

Kulturen. Während ihres Architekturstudiums in Zürich verliebte sie sich in einen italienischsprachigen Südtiroler – und landete in Bozen. Seit über 30 Jahren lebt Holstein nun hier, zusammen mit ihrem Mann und ihrer gemeinsamen, schwer behinderten Tochter Isabella. „Ich fand von Anfang an interessant, dass es hier diese zwei Sprachen und Kulturen gibt. Das ist eine Bereicherung“, sagt sie.

An Zonta begeistert sie lokal eben diese gelebte Zweisprachigkeit, an Zonta insgesamt schätzt sie den internationalen Anspruch des Netzwerkes. Wenn man sich alle zwei Jahre bei den weltweiten Zusammenkünften in Asien, Amerika, Europa oder im Nahen Osten trifft, fühle man sich gleich auf einer Wellenlänge mit all den anderen Frauen. Jede dieser hat in ihrem Leben etwas geleistet, für Konkurrenzdenken ist da kein Platz.

Vor vier Jahren fand der Kongress in Nizza statt, vor zwei Jahren in Japan, dieses Jahr hätte es Chicago sein sollen. Die Veranstaltung fiel der Pandemie wegen ins Wasser.

„Es ist schon ein Erlebnis, wenn man inmitten von rund 3.000 anderen Frauen ist“, sagt Claudine Holstein. Sie sei schon auf vielen großen, internationalen Konferenzen gewesen, jedoch sei die Geräuschkulisse meist von tiefen Männerstimmen geprägt. Bei den Zonta-Kongressen sei das Stimmenwirrwarr weicher, höher: „Wie in einem feinen Bienennest.“

Bei diesen internationalen Konferenzen werden nicht nur die International President und die übrigen Board-Mitglieder gewählt. Vor allem können alle Clubs über die zukünftigen Projekte von Zonta mitbestimmen. Für das Biennium 2020/22 beispielsweise sind diese Projekte folgende drei: die Bildungsförderung von jungen Mädchen in Madagaskar, die Hilfe für syrische Frauen in Jordanien und die

Verhinderung von Kinderehen (Jedes Jahr werden weltweit 12 Millionen Mädchen unter 18 Jahren verheiratet. Das ist alle 3 Sekunden ein Mädchen, das einem höheren Gewaltisiko ausgesetzt ist). „Unser Club“, sagt Holstein, „tut etwas dagegen und leistet einen Beitrag. Wir unterstützen Zonta international, ebenso wie wir auf lokaler Ebene ganz gezielt den Verein ‚Frauen helfen Frauen‘ unterstützen sowie mittels eines Stipendiums eine junge Studentin.“

Sehr oft fördert Zonta auch Karrieren in Bereichen, die nicht als typisch weiblich identifiziert werden, zum Beispiel im Bereich der Ingenieur- oder Naturwissenschaften. „Es wäre natürlich schön, wenn wir gewisse Zustände verändern oder bestimmte Entwicklungen anschieben könnten“, sagt Claudine Holstein. „Aber manchmal geht es auch nur darum, die Menschen für gewisse Themen zu sensibilisieren.“ Zum Beispiel dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen die weltweit häufigste Menschenrechtsverletzung ist. Oder das Thema der gleichen Bezahlung: Auch heute noch werden Frauen für die gleiche Arbeit schlechter bezahlt als Männer.

Die Bozner Zontians wissen: „Man muss im Kleinen anfangen, bevor man die ganze Welt rettet.“ Und in Südtirol gebe es diesbezüglich „noch irrsinnig viel zu tun“.

Alexandra Aschbacher

„Irgendwo sind wir selbst
schuld: Wir Frauen machen
uns ständig Vorwürfe.
Damit müssen wir aufhören!“

Claudine Holstein